

# Berlin *Fokus*

Fintechhauptstadt Berlin –  
Eine vergleichende Analyse

März 2025

## Fintech Hauptstadt Berlin

Die seit fast fünfzehn Jahren andauernde Digitalisierung im Finanzbereich, zusammengefasst unter dem Begriff „Fintech“<sup>1</sup>, stellt die Finanzbranche vor große Transformationsherausforderungen und bietet insbesondere einer digitalaffinen Metropole wie Berlin erhebliche Chancen. Der traditionelle Finanzsektor, bestehend aus Banken, Versicherungen und Vermögensdienstleistern, ließ sich in der Vergangenheit klar von den vielen neuen digitalen Finanzunternehmen unterscheiden – etwa durch den direkten Kundenkontakt in Geschäfts- und Verkaufsräumen anstelle von Online-Interaktionen. Mittlerweile reagieren aber auch die etablierten Finanzinstitute und ihre Direktvermarkter mit eigenen erweiterten Digitalangeboten auf den Veränderungsdruck oder haben sich Startups bzw. Fintechs gleich direkt einverleibt, um von ihrer technologischen Expertise und den Kundennetzwerken zu profitieren.

Bisher klar getrennte Strukturen zwischen traditionellen Finanzinstituten und digitalen Akteuren lösen sich zunehmend auf. Diese Entwicklung hat sich in den letzten zwei Jahren noch einmal deutlich beschleunigt. Infolgedessen hat sich die Fintech-Branche rasant weiterentwickelt – neue Trends und Technologien haben die Bankenlandschaft nachhaltig verändert. Vor allem die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen ermöglicht es Fintech-Unternehmen, große Datenmengen zu analysieren und daraus wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen. Diese Technologien werden genutzt, um neue, personalisierte Finanzprodukte und -dienstleistungen anzubieten, Risiken präziser zu bewerten und Betrugssprävention zu optimieren.

Ein weiterer bedeutender Innovationsbereich ist die Blockchain-Technologie und die damit verbundenen dezentralen Finanzsysteme (DeFi). Diese Lösungen ermöglichen sichere, transparente und unveränderliche Transaktionen, die das Potenzial haben, traditionelle Finanzdienstleistungen zu revolutionieren. Dezentrale Finanzsysteme bieten eine Reihe von Finanzdienstleistungen wie Kredite, Sparen, Handel und Versicherungen an, die ohne traditionelle Finanzintermediäre<sup>2</sup> auskommen. Die wachsenden regulatorischen Anforderungen und die zunehmende Bedeutung der Finanzkriminalitätsbekämpfung haben in den vergangenen Jahren zur Entwicklung neuer Lösungen im Bereich der regulatorischen Technologie (Regtech) geführt. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz, Big Data und Blockchain ermöglichen Regtech-Lösungen Finanzunternehmen, die stetig steigenden regulatorischen, datenschutzrechtlichen und sicherheitsrelevanten Vorgaben effizient zu erfüllen. Zudem setzen Banken zunehmend auf digitale Kreditplattformen, um die Mittelstandsförderung zu optimieren.

Technologie ist jedoch nicht der einzige Wandel, der die Fintech-Branche prägt. Parallel zur technologischen Transformation wandelt sich auch die wirtschaftliche Strategie vieler Fintechs. Während einige Unternehmen auf schnelles Wachstum und Skalierung setzen, verfolgen andere nachhaltigere Geschäftsmodelle. Das sogenannte Zebra-Modell beschreibt Start-ups, die auf langfristige Profitabilität und gesellschaftlichen Nutzen setzen. Im Gegensatz zu Unicorns, die durch hohe Expansionsraten auffallen, integrieren Zebras soziale, ökologische und regulatorische Aspekte in ihre Geschäftsstrategie oder nutzen alternative Finanzierungsquellen wie Bootstrapping oder Impact Investing. Angesichts steigender regulatorischer Anforderungen und wachsender gesellschaftlicher Erwartungen stellt dieses Modell für Fintechs eine vielversprechende Option dar, um Stabilität und Innovation zu verbinden.

Dieser Wandel zeigt sich besonders deutlich in Berlin, das sich als führender Standort für Fintech-Innovationen etabliert hat. Anhand eigens überprüfter, öffentlich zugänglicher Fintech-Datensätze wird deutlich, dass die Hauptstadt in den vergangenen 15 Jahren zu einem bedeutenden Hub für Fintech-Entwicklungen geworden ist. Berlin bietet ein förderliches Umfeld für die Entstehung und

---

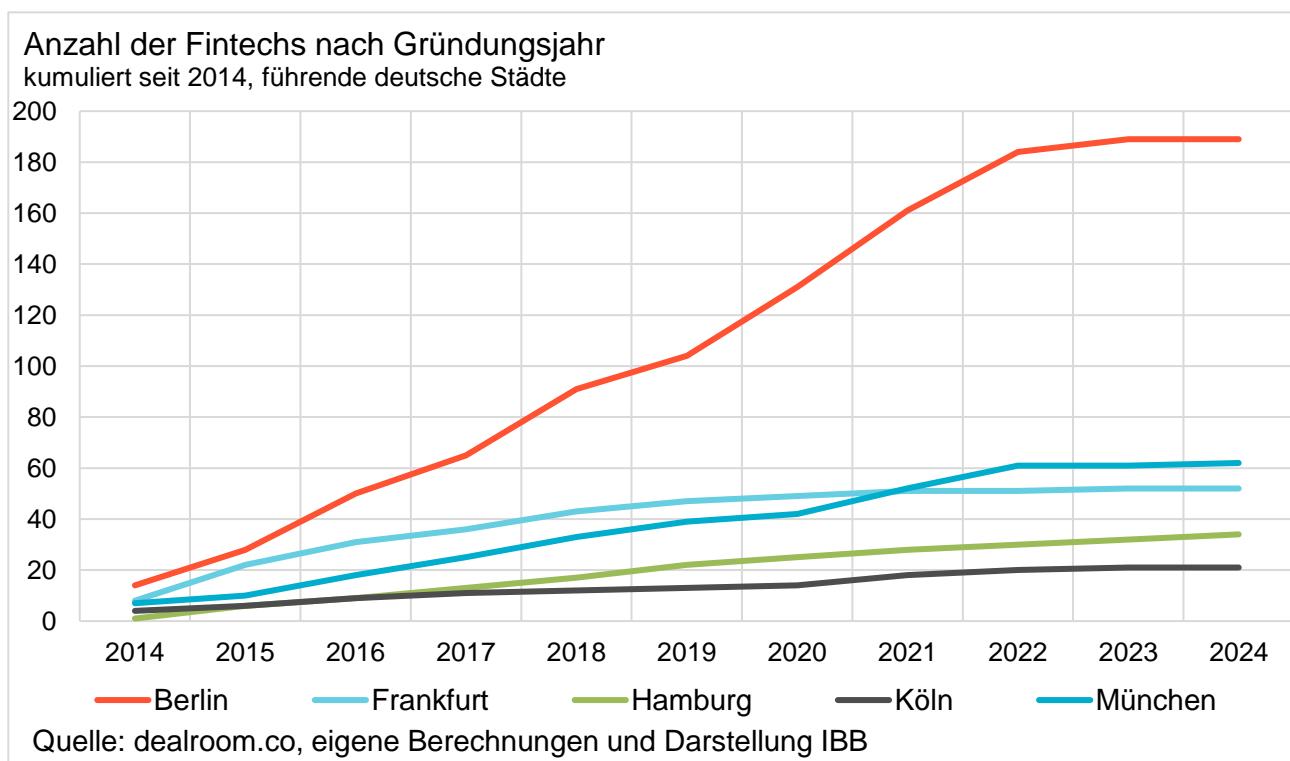
<sup>1</sup> FinTech bezeichnet eine neue Finanzindustrie, die sich aus den Begriffen „Financial Services“ und „Technology“ zusammensetzt. FinTech umfasst jedoch weit mehr als einen reinen Technikeinsatz: Es handelt sich um einen Innovationsmotor, der traditionelle Geschäftsmodelle in den Bereichen Zahlungsverkehr, Kreditvergabe, Vermögensverwaltung und Risikomanagement sowohl inkrementell als auch disruptiv transformiert.

<sup>2</sup> Beispiele für Finanzintermediäre sind Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Ratingagenturen und Versicherungen

Skalierung neuer digitaler Finanzlösungen und zieht sowohl Start-ups als auch etablierte Unternehmen an, die von der dynamischen und kreativen Atmosphäre der Stadt profitieren. Institutionen wie das House of Finance and Tech (HoFt) Berlin unterstützen diesen Austausch gezielt durch Netzwerkveranstaltungen und Weiterbildungsangebote.

### Untersuchung

Fintechs sind in der amtlichen Statistik nicht eindeutig abgrenzbar, da es für sie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige noch keinen Brancheneintrag gibt. Daher wird für diese Untersuchung anhand einer eigenen Datenerhebung auf Grundlage öffentlich zugänglicher Onlinequellen eine Einschätzung der in Berlin und weiteren deutschen Großstädten aktiven Fintechunternehmen vorgenommen. Dafür wurde eine Datenbank mit 565 in Berlin, Hamburg, Köln, München und Frankfurt beheimateten Digitalunternehmen erstellt. Um eine hohe Datenqualität zu gewährleisten, wurden die Einträge einem zweistufigen Prüfverfahren unterzogen. Eine Einordnung als Fintech erfolgte nur, wenn der jeweilige Geschäftsgegenstand den zentralen Merkmalen der allgemein anerkannten Fintech-Definition des deutschen Startupverbandes<sup>3</sup> entspricht. In einem ersten Schritt wurde die korrekte Kategorisierung manuell überprüft. In einem zweiten Prüfschritt wurde die Einschätzung der Autoren mittels einer unvoreingenommenen Analyse durch die generative KI "Perplexity"<sup>4</sup> validiert. Nicht mehr aktive Unternehmen sowie Unternehmen, deren geschäftlicher Schwerpunkt nicht überwiegend im Bereich Fintech liegt, wurden durch Prüfung der Homepage und Social-Media-Präsenz von der Untersuchung ausgeschlossen. Von den 565 Unternehmen in der Datenbank konnten nach diesem Bereinigungsverfahren noch 358 Startups als aktive Fintechs identifiziert werden.



Die Datengrundlage dieser Untersuchung (Stand: März 2025) sind die frei zugänglichen Regionaldatenbanken von dealroom.co für Berlin ([startup-map.berlin](http://startup-map.berlin)), Hamburg ([hamburg.dealroom.co](http://hamburg.dealroom.co)), München ([insights.munich-startup.de](http://insights.munich-startup.de)), Köln ([startup-map.cologne](http://startup-map.cologne)) sowie die allgemeine Datenbank von dealroom.co für Frankfurt.

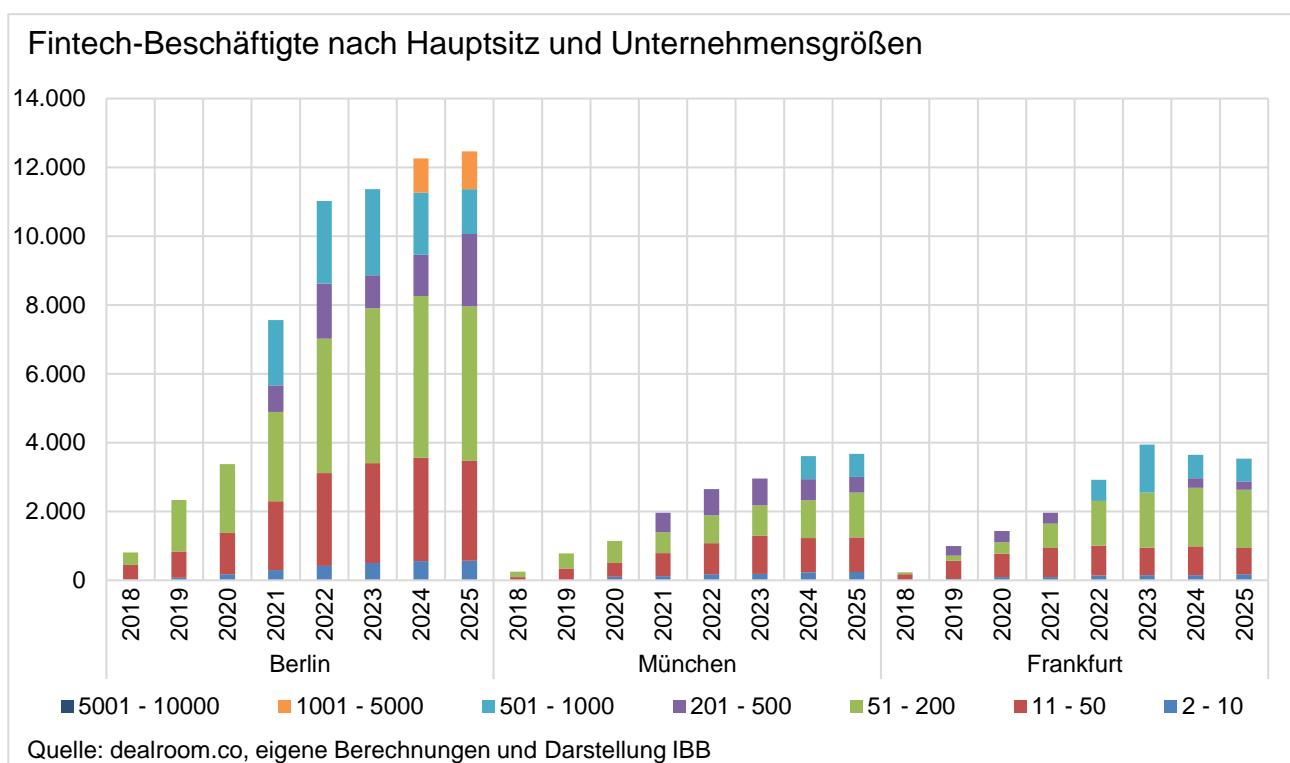
<sup>3</sup> Startups müssen jünger als zehn Jahre sein und entweder ein geplantes Mitarbeitenden-/Umsatzwachstum anstreben und/oder hinsichtlich ihrer Produkte/Dienstleistungen und / oder Technologien hoch innovativ sein.

<sup>4</sup> <https://www.perplexity.ai/>

## Umfang und Struktur der Fintech-Branche

Berlin ist mit 189 aktiven Fintech-Unternehmen der führende Standort in Deutschland, gefolgt von München (62) und Frankfurt (52). Hamburg (34) und Köln (21) weisen deutlich geringere Zahlen auf.

Auch bei der Zahl der Beschäftigten liegt Berlin weit vor den anderen deutschen Metropolen. Zum Redaktionsschluss sind in der Bundeshauptstadt rund 12.300 Beschäftigte in Fintechunternehmen angestellt. In München und Frankfurt (jeweils 3.600) sind deutlich weniger Arbeitsplätze in Fintechunternehmen angesiedelt. Die Hansestadt Hamburg kommt lediglich auf rund 1.700 Beschäftigte. Im Durchschnitt arbeiten in einem Berliner Fintech rund 65 Angestellte. Während in Frankfurt (70) die Größe der Belegschaft am höchsten ist, weisen München (58), Köln (53) und Hamburg (50) im Schnitt deutlich kleinere Fintechunternehmen auf. Berlin bleibt der einzige Standort in Deutschland, der ein Fintech mit mehr als 1.000 Mitarbeitern beheimatet. Zugleich befinden sich in Berlin mit Abstand die meisten Unternehmen der mittleren Größenkategorie (201-500).

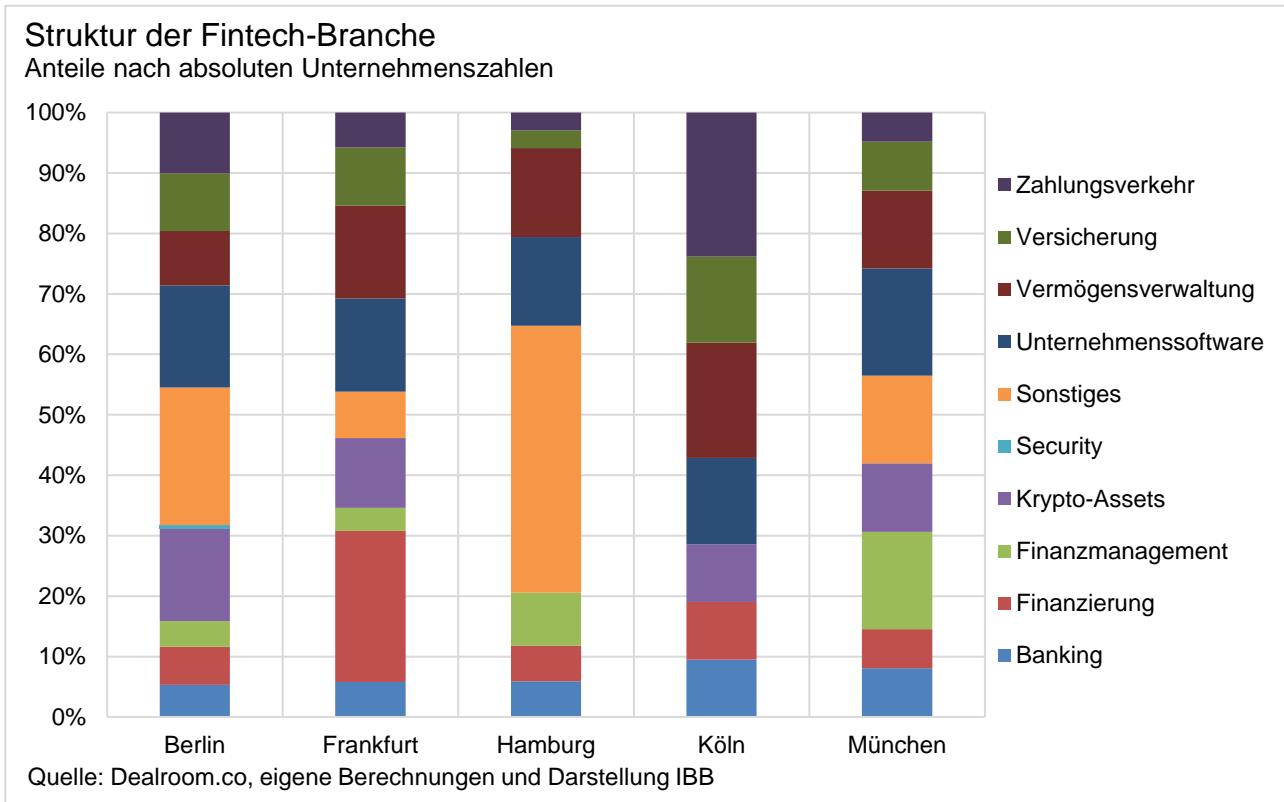


Gegenüber einer früheren Auswertung zur Berliner Fintech-Branche zeigt sich eine zunehmende Fragmentierung bei den Geschäftsschwerpunkten. Neben der wachsenden Bedeutung von Unternehmenssoftware verteilen sich die Berliner Fintechs auf eine Vielzahl weiterer Bereiche. Der Bereich *Unternehmenssoftware* hat mit 16,9% den größten Anteil der Berliner Fintech-Branche, nach lediglich 5% im Jahr 2023.

Mehrere sich überlagernde und technologiegetriebene Trends haben zuletzt zu einem verstärkten Fokus auf softwarebasierte Dienstleistungen im Finanzbereich geführt:

1. Komplexität von Regulierungs- und Compliance-Anforderungen  
Unternehmen müssen strengere Vorschriften im Finanzbereich einhalten. Fintechs bieten spezialisierte Softwarelösungen an, die helfen, gesetzliche Vorgaben ressourceneffizient zu erfüllen.
2. Digitalisierung und Automatisierung als Wachstumstreiber  
Viele Unternehmen setzen verstärkt auf digitale Prozesse und Automatisierung, um Kosten zu senken und Effizienz zu steigern. Fintech-Startups können von dieser Nachfrage nach innovativen, cloudbasierten Lösungen profitieren.
3. Attraktive Lizenziertionsmodelle auf dem Vormarsch

Der vermehrte Einsatz von Software-as-a-Service (SaaS)-Geschäftsmodellen ermöglicht stabile Cash-Flows und bietet Kunden eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Produkten.



Weitere 15,3% der Berliner Fintech-Unternehmen befassen sich mit sogenannten *Krypto-Assets*. Dazu gehören Kryptowährungen, Blockchain, Non-Fungible Tokens (NFTs) sowie Software, die es Nutzern ermöglicht, finanzielle Transaktionen ohne Intermediäre durchzuführen. Darauf folgen mit jeweils rund 10% Anteil Fintechs, die sich rund um die Versicherungsbranche gruppieren sowie Unternehmen, die sich auf die Durchführung und Unterstützung des digitalen Zahlungsverkehrs und dessen Abwicklung spezialisiert haben.

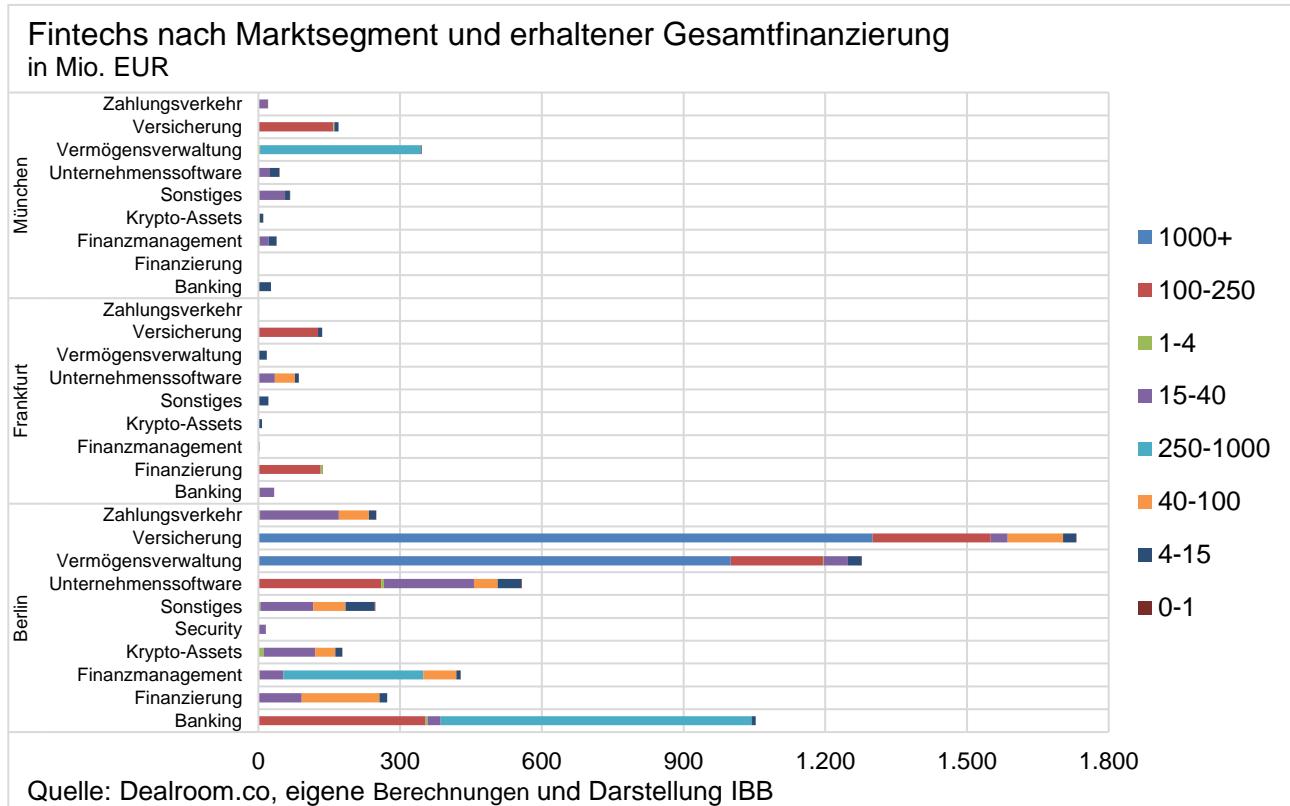
Im Bereich *Vermögensverwaltung*, der 2023 noch mit 17% der Startups den Vergleich anführte, sind mit zuletzt 9% geringere Anteile des Fintech-Marktes verortet. Weitere 6,4% der Unternehmen bieten Dienstleistungen rund um die *Finanzierung* von Immobilien und andere Finanzierungslösungen an. Dazu gehören z.B. spezielle Vergleichsportale oder Identifikationsplattformen.

Im Bereich *Banking* kann Berlin mit zwei wachstumsstarken Neobanken glänzen. Insgesamt bleibt dieser Bereich mit einem Anteil von 5,3% etwas unter dem innerdeutschen Durchschnitt (6,2%).

Rund 23% der Fintech-Unternehmen wurden dem Bereich *Sonstiges* zugeordnet. Dazu gehören unter anderem Vergleichsportale sowie Identifikations- und Crowdfundingplattformen.

Wird jedoch statt der Anzahl der Unternehmen deren Gesamtfinanzierung zugrunde gelegt, ergibt sich eine neue Verteilung, die ganz überwiegend von den Branchen Banking, Versicherung und Vermögensverwaltung dominiert wird.

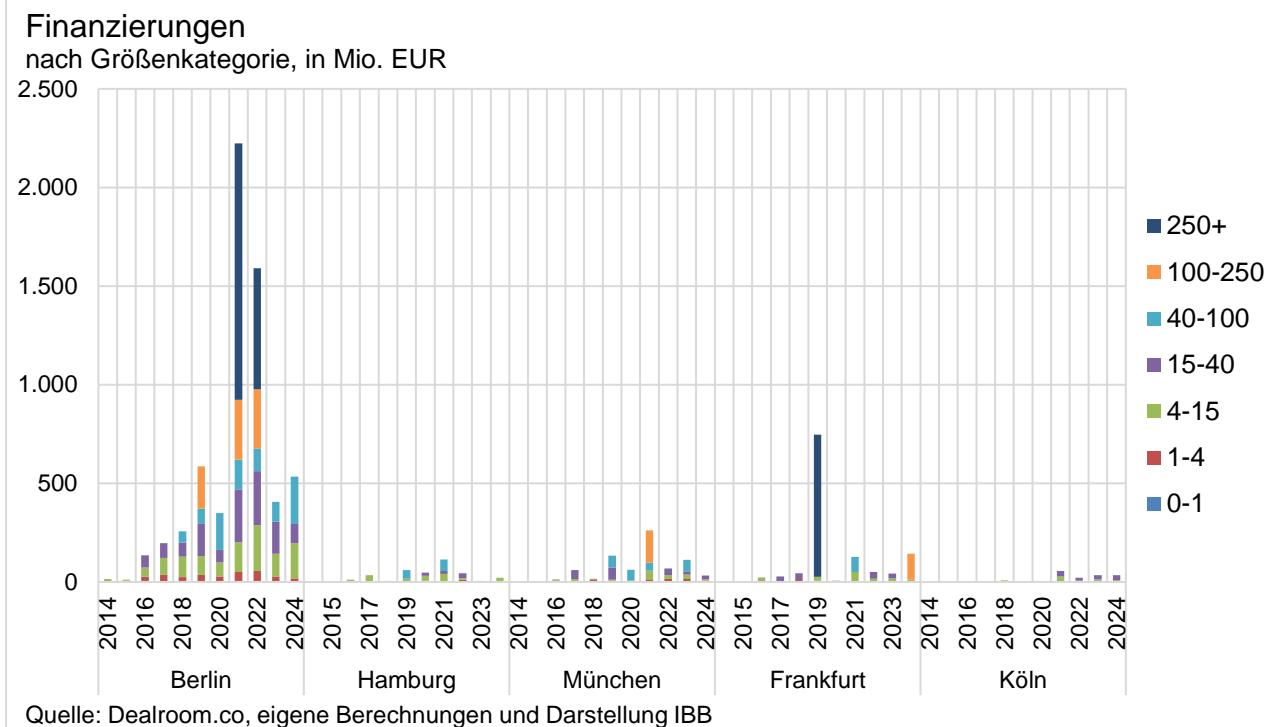
Die Spreemetropole beheimatet zwei etablierte, deutschlandweit bekannte Fintechs aus dem Banken- und Versicherungssektor, die mit jeweils mindestens einer Milliarde Euro Risikokapital zur Kategorie der sogenannten Einhörner zählen. Zusätzlich befinden sich in den Marktsegmenten Banking und Finanzmanagement zwei weitere Unternehmen mit sehr hohen Investments (250 – 1.000 Mio. EUR), wohingegen in München ein Unternehmen aus dem Bereich Vermögensverwaltung heraussticht. Bei den Fintechs mit einer Venture Capital-Kapitalisierung von 100 – 250 Mio. EUR sind sieben in Berlin, zwei in Frankfurt und eines in München angesiedelt. Andererseits haben 76 Berliner, 32 Frankfurter, 18 Münchener und 20 Hamburger Fintechs noch kein (oder kein unabhängig verifizierbares) Venture-Capital erhalten.



### Regionale Verschiebungen durch Fintechs

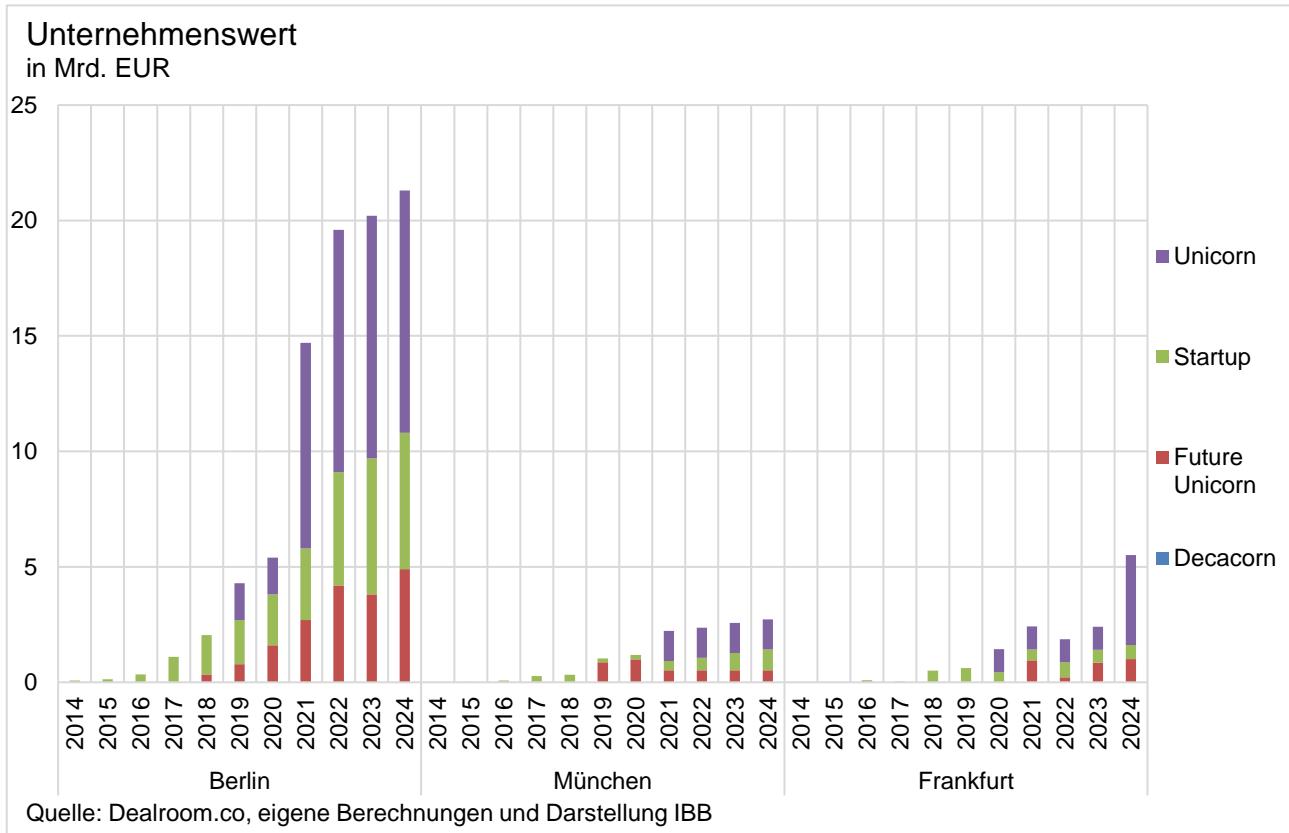
Neben den individuellen Unternehmenswerten spielt auch die regionale Entwicklung und die des jeweiligen Ökosystems eine entscheidende Rolle. Die Standortvoraussetzungen für Fintechs in Berlin bleiben bis zuletzt erfolgsversprechend. Im Jahr 2024 erhielten Berliner Fintechs und Insurtechs mit rund 535 Mio. EUR an Risikokapital in 64 Finanzierungsrunden – mehr als die anderen Städte zusammen. Insgesamt haben die deutschen Fintech-Metropolen im Jahr 2024 eine Gesamtfinanzierung von 766,5 Mio. EUR verzeichnet.

In die hessische Landeshauptstadt und Bankenmetropole Frankfurt flossen in 12 Finanzierungsrunden nur rund 143 Mio. EUR in die dortigen Fintechs, während Münchener Fintechs noch rund 33 Mio. EUR in 21 Finanzierungsrunden erhielten. In der nordrheinwestfälischen Metropole Köln erhielten Fintechunternehmen im Jahr 2024 rund 30,8 Mio. EUR in sechs Finanzierungsrunden. Fintechs in der Hansestadt Hamburg konnten immerhin 22 Mio. EUR Risikokapital in 12 Finanzierungsrunden akquirieren.



Der Rückgang der Finanzierungssummen gegenüber dem Rekordjahr 2021 um insgesamt 72,5% schlägt sich in fast allen Fintech-Metropolen der Bundesrepublik nieder. Am stärksten sank die Venture Capital-Finanzierung mit 87,4% in München, doch auch Hamburg (-80,8%), Berlin (-76,0%) und Köln (-39,5%) konnten sich dem Trend nicht entziehen. Lediglich Frankfurt verzeichnete mit +12,8% einen Zuwachs bei den Finanzierungssummen gegenüber 2021.

Mit dem Anstieg der jährlichen Venture Capital-Mittel hat sich bis 2021 auch der Unternehmenswert der Berliner Fintechs vervielfacht. Im Rekordjahr 2021 war die gesamte Berliner Fintechkapitalisierung explosionsartig auf 14,7 Mrd. EUR angewachsen. Steigende Zinsen und eine zurückhaltendere Investitionsbereitschaft haben das Wachstum der Fintech-Kapitalisierung deutschlandweit verlangsamt. Die Gesamtkapitalisierung der Berliner FinTech-Branche liegt im Jahr 2024 mit 21,3 Mrd. EUR insgesamt 44,9% über dem Wert von 2021. Auf dem zweiten Platz liegt Frankfurt mit einer Kapitalisierung von 5,5 Mrd. EUR (+127,9%), gefolgt von München mit 2,7 Mrd. EUR (+22,3%), Hamburg mit 1,4 Mrd. EUR (+2,0%) sowie Köln mit 0,6 Mrd. EUR (+90,8%).



### Vom Pre-seed bis zum Scale-up

Die Verteilung der Finanzierungsphasen zeigt für Berlin, dass sowohl in den frühen als auch in späteren Finanzierungsrunden systemische Schwächen bestehen. Vor allem im sehr frühen Pre-Seed-Segment, in dem junge Unternehmen üblicherweise Finanzierungsbedarfe zwischen 30.000 und 70.000 Euro haben, werden strukturelle Defizite in der hiesigen Förderlandschaft deutlich. Die derzeitigen Instrumente erweisen sich häufig als unzureichend, um den spezifischen Anforderungen dieser frühen Phase gerecht zu werden. Dies hemmt den nahtlosen Übergang in weiterführende Finanzierungsrunden und begrenzt das Wachstumspotenzial innovativer Geschäftsmodelle.

Aber auch für Scale-ups<sup>5</sup> gibt es hierzulande nicht genügend auskömmliche Finanzierungsmöglichkeiten, um die notwendigen Expansionsvorhaben in dieser Unternehmensphase adäquat zu unterstützen. Seit Langem ist bekannt, dass Risikokapital in Deutschland nicht so frei fließt wie beispielsweise in den USA – hier bleiben hohe Kapitalvolumina aufgrund zu kleiner Fonds und einem kleinteiligen und uneinheitlich organisierten europäischen Kapitalmarkt weitgehend unerreicht. Ein größerer und besser zugänglicher Venture Capital-Markt erscheint demnach unabdingbar, um die Finanzierungslücken in beiden Phasen zu schließen.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden in den fünf deutschen Metropolen insgesamt 32 Scale-ups identifiziert, von denen 24 in Berlin angesiedelt sind. Scale-ups sind Unternehmen mit etabliertem Geschäftsmodell, die in der Regel Finanzierungsvolumina von 10 bis 30 Millionen Euro anstreben. Laut Datengrundlage haben 23 der 24 Berliner Scale-ups bereits Finanzierungssummen über 10 Mio. EUR akquiriert. Zudem haben bisher acht Unternehmen Finanzierungen oberhalb von 100 Mio. EUR erhalten. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Venture Capital-Standortes Deutschland zu sichern, müssen auch hier bessere Finanzierungsspielräume geschaffen werden.

<sup>5</sup> In dieser Untersuchung Unternehmen mit einer Bewertung oberhalb von 100 Mio. EUR

## Fazit und Ausblick

Berlin behauptet sich unangefochten als Deutschlands führende Fintech-Metropole. Die Hauptstadt vereint eine hohe Dichte an innovativen Unternehmen mit einer dynamischen Investitionslandschaft und einem florierenden Arbeitsmarkt im Finanztechnologiesektor. Dabei erweist sich die Branche als ausgesprochen wandelbar: Der Einfluss von Künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen ermöglicht nicht nur präzisere Risikoanalysen, sondern verändert auch die Art und Weise, wie Finanzprodukte entwickelt und angeboten werden. Gleichzeitig etabliert sich die Blockchain-Technologie als Treiber dezentraler Finanzsysteme, die das klassische Bankwesen zunehmend herausfordern.

Doch nicht nur technologische Fortschritte prägen das Berliner Fintech-Ökosystem. Regulierungsbehörden verschärfen ihre Anforderungen, was die Entwicklung von Regtech-Lösungen vorantreibt – ein Bereich, in dem sich zahlreiche Start-ups als wichtige Dienstleister für Banken und Finanzinstitute positionieren. Parallel dazu zeichnet sich ein Umdenken in den Geschäftsmodellen ab: Während einige Fintechs auf aggressive Skalierung setzen, wächst die Zahl der Unternehmen, die langfristige Stabilität und gesellschaftliche Verantwortung in den Mittelpunkt stellen. Das sogenannte Zebra-Modell, das auf nachhaltiges Wachstum anstelle von schnellen Expansionsstrategien setzt, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Auch die Zusammenarbeit zwischen etablierten Finanzhäusern und Fintechs intensiviert sich. Banken und Versicherungen erkennen den strategischen Mehrwert digitaler Lösungen und investieren gezielt in Kooperationen oder übernehmen vielversprechende Start-ups. Dennoch bleibt der Zugang zu Kapital eine zentrale Herausforderung – insbesondere in der Frühphase oder beim Übergang in größere Wachstumsschritte fehlt es oft an ausreichend Finanzierungsoptionen.

In der dynamischen Fintech-Landschaft Berlins nimmt das House of Finance & Tech (HoFt) eine zentrale Rolle ein. Als Schnittstelle zwischen Gründern, Investoren und etablierten Unternehmen fördert es gezielt den Wissenstransfer und die Vernetzung – wesentliche Voraussetzungen für nachhaltige Innovation. Gleichwohl ließe sich der positive Impuls für die Berliner Fintech-Szene durch die Einrichtung eines zusätzlich zentral vernetzten Start-up-Hubs noch verstärken. Modelle wie die französische STATION F oder Münchens UnternehmerTUM demonstrieren eindrucksvoll, dass eine enge Verzahnung von Gründerszene, Wissenschaft und Industrie einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil schafft. Ein derartiger Ansatz dürfte nicht nur die bereits etablierte Vorreiterrolle im Fintech-Segment festigen, sondern gleichzeitig den Weg ebnen, in zukunftsträchtigen Bereichen wie Business/Productivity Software oder Big Data sowie Defense aufzuholen.

*Herausgeber:*  
Investitionsbank  
Berlin Volkswirtschaft  
Bundesallee 210  
10719 Berlin

*Verfasser:*  
Claus Pretzell  
Aleksander Mixtacki  
Leon Kruse

[volkswirtschaft@ibb.de](mailto:volkswirtschaft@ibb.de)  
Telefon: 030/2125-4752

Weitere Publikationen und Newsletter  
unter [www.ibb.de/volkswirtschaft](http://www.ibb.de/volkswirtschaft)

 Dieses Werk der Investitionsbank Berlin  
ist lizenziert unter einer Creative Commons  
Namensnennung 4.0 Deutschland Lizenz.  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>